

Fraülein Mirjam Carlebach
und
Herrn Wilhelm Cohn
gewidmet
zu ihrer Hochzeitsfeier
Lübeck, den 22. April 1909
R. Ch. Jahr 5669.



Mel.: Krüffen ist keine Düw.

Hier nu d'ieser Tafelrind
Sinnu wir den unnen Linn,
Von Familie Dr. Cohn
Gospait ist noch nitz'gan Vofu.
Bei Familie Carlebach
Ist ab s'jou un unnen Vofu,
Denn des jüngste Toifolbin
Voll geseint sein.

Ihr liebene Geiste all,
Ist Kling' mit luitene Tafel
Und einig mit Krüffigen Fou:
"Gosp' der Familie Cohn"
"Gosp' hab' den Altrungen"
"Habt is'war Kinden Vofu,
"Den wir mit unigen Freund"
"Allsine begrißten fant."

Mel.: Ringelreize. (Vollangewissin.)
Funde nu den Tafelrinda
Gurda sin den Vögten f'ist,

2
Fruige Freud' mit tiefem Liede
Jude Gange frof bewiset.

Und du loest mich alle fingen
Liebe Goette tiefes Lied.

Froh soll uns der Kuffe dringen
Woh barmhertig dich Gernit.

Wunder wofur Vray soll gelten
Der Familie Dr. Cohn,

Die zerstreut in alle Welt
Ist das Festhalten von.

Wir all Gelingen wachse
Der Klugheit

Und ihrer Kinder Reize
Liebliche Tugend.

! Sei dem unversetzten lieben Doktor
Joseph Cohn

begluecke mich mit seiner kunstigen
Promotion. !:

Und das kam ich wohl bemerkend,
Gott er diese nicht gannest:

Gotte Bienen ich in Maeren
Zum Rabbiner nicht gannest.

Und er mir die ofen Maerke
Für Gannest, Gode und Tugend
Und wachse für seine Tugend
Tugend der Geneidimstuchl.

Woh ich sey ab allen Luten,
Woh das Lute seine Wohl
Die Gode Doktor soll mich Beuten,
Seine geliebte Gannest!

Der Oelstuchl ausstammet
Mirjam Gutmann

Woll Liebe noch entflammt
Für sie ihr Mann.
: Und in Bisenx, vom Burgkurstadt
müdet voll Freud-
Und jüzt im schönen Eschweg sie an
früher Zeit. :

Es hat er viel genossen,
Großes leistet seine Kraft.
Seine 4 geliebten Töchter
Weist er selbst der Wissenschaft.
Wann er müde ist er brüneten,
Woh soll sich er noch weisheit,
Dann von Wissen - klug - bescheiden
Seine wolle den Kindern gleicht.
Ist er in der Welt sie haben -
Jeder an bescheiden Platz -
Und ihr Weisheit und ihr Leben
Ist der ganzen Welt ein Besatz.
Die Else lebet ganz,
Recha studiert
Und Frida wie ein Mann
Ist die Frau ziert.
: Und fragt man Mutter, was denn
wolle die Leute sei,
So sagt sie: Frida, Else, Recha
alle drei. :

Mel.: So man ein Country soll in. klug.
Denn man ist ein
Und man ist ein
Die sonnt für den Sonnenschein
Und man ist ein
Und man ist ein

Am Sonntag beim Kirchenspiele
Freude hat sie alle Kinderlein.

!: Was wirre denn Eschwege wohl
Wann nicht Frau Dr. sorgt für Krosch. !:!

Der Hühnerspelt ist ihr Element
Wohl niemand trübtiger noch kennt.

Es blüht und blüht im ganzen Lande!
Und wir gibt sie für Gipsu Tomanis!

Hr. Leichterling ersieht - ich weiß -
Nur in Paris den besten Wein.

!: Hr. Gimpfgrünben wird begreift
Liefert sie als Mutter ohne Markt. !:!

Der Willy ist ihr einziges Kind
Und mocht als Kind ihr Fr. mit sehn.

Der virgunt Mutter allzeit
Und Willy groß' Kurgusslichkeit!

Denn wir doch ein mannswohl so gast -
Doch Kurgussent Komme hat zu weit.

!: Als er malott - doch ist doch nirgum,
Kurguss ar's Lomben verzügeren. !:!

Doch ist so golden sein Gemüt
Von aller Liebe stets vergesslich,
Dass Mutter alles von mir wissen
Und wollen Holz blüht sie auf ihr.

Holl Holz ein's Korte fruchtig sein
Auf Willy nur die liebe Leucht.

Der kleine Lügner sich bannyan:
Liefert Lüg Gott auf allen Wegen

Und so mir frucht bis 100 Jahr
Doch allverglücklich Lügner!

Unserer lieben Tante Mirjam
und Onkel Willy
zum Hochzeitstag gewidmet
von der Nichten u. Neffenschar.

(Der Wein ist gekommen.)

Onkel Willy ist kommen
Von Karlsruhe' hinaus;
Und unsere Tante
Gefühl ihm bald' saß;
Und wir sind frohgewisse
Im Wolff'schen Louybois;
Dyriest in der Markt Ommersdorf
Bei Großpultarn vor!

Die Tante warriest denn
Zu Neuhaus weit weg;
Wir danken nicht' Kopf,
Freilt uns ein, Dyriest!
Die Tante muß immer
Wird glückliche Braut!
Und jetzt wird Klüg' denn
Gut's lang' schon gaffert!

(Vof ein Knob ein Rößlein Pfaf.)
Leipzig.

Der Familien jüngstes Kind
Liebt noch fern vom Tische;
Grüß' dich alle tausendmal,
Grüß' dich Carl Lebach!
Nicht' noch hand' ich dich!
Mutter laßt mich nicht allein,
Denn ich bin noch viel zu klein!

Berlin.

O der Harn sind berricht!
3 sind Abgesandte;
Alex, Cilly sind zur Zeit
Zwillingelinden bei der Poth!
Grüß' den Otkel Fanta!
Nüppchen dich das Allerbast'
Gut an Herrn Geygert!
Gut an Herrn Geygert!

Cöln.

Wir 4 Cölner Laiter sind
Zur Zeit nicht beim Königin,
Danken für den jungen Herz
Wir's bei dich wohl pflegen sein mag,
Wissen und dein süßen!

Kommt denn wieder von dem Rhein,
Fortsetzung soll sein denn sein.

Bremen.

Frak, Cilly, Hannacker
Otkal, Tanten, loben!

Tanten sie schon lange Zeit
Sei es endlich noch so weit,
Ward nicht mehr nachgeben!
Doch groß Otkal-Tantens
Ist für uns das Beste für immer!

Dampfboote. Dampfboote über Alles.)

Lübeck, Lübeck über Alles
Über Alles in der Welt
Lübeck sind vor allen Heiden
Doch um besten noch geübt
Großmutter blüht doch der Luft!
Großmutter hat immer noch!
!: Allen Otkal, allen Tanten,
Ist noch ein lieber Gott! !:

Otkal Willy, Tante Mirjam
Loben glücklich, loben froh,
Cöln, Berlin u. Bremen, Leipzig.

Alle meine mir's müß so!
Dit g'wissan und st'at' f'it'ar,
So mir f'it' bis 100 Jahr!
:/: Gottes Güte sei Luis Leucht'ar!
Gott das jüngste, schönste Paar! :/:

Ich noch niemals sah
Eine Großmama,
So wie Bella frisch und schön und jung,
Se Denn man muss bedenken,
Schon sogar 2 Enkeln,
Mit 44 - respektable Leistung.
Leo, Raw in Bremen,
Hat sich nicht zu schämen
Mit Schwiegersohne, Töchtern und dem Sohn,
Letztrer prominent
War schon als Student,
Steht bereits sogar vor Promotion.

Mel: Die Lore am Tore.

Ein Lied, bei dem so man die Silben zerknackt,
Tut weh auf die Dauer dem Ohre,
Ich wechsele drum Rythmus und ändere den Takt
Beim Verse von Moritz und Szore.
Wer hat noch von Moritz Stern niemals gehört,
Dem Bibliothekendirektor,
Bis rein in die Spitzen der Finger gelehrt,
Im Staube der Akten stets steckt er.

Der Szore sind all wir von Herzen geneigt,
Die Moritz zum Weib sich erkoren,
Die Aufgab' mit Sechsen ist wahrlich nicht leicht,
Doch hat nie die Lust sie verloren.
Bis Abend lernt Joti, fängt an zu Schachris,
Ist Liebling von Schwestern und Eltern,
Der Meier wühlt allen herum im Gebiß,
Kriegt er 'nen Patienten, dann hält er'n.

Wer kennt und wer liebt im Familienkreis
Den grossen Kozin, den Mo, nich,
Betritt man die Waldstraß', sofort man auch weiß,
Da fließt es von Milch und von Honig.
Genau wie er selber die Recha auch hält's,
Mag den Mo gern bewundern, bedienen,
Dafür kriegt sie neulich 'nen herrlichen Pelz,
Wie die Sonn' hell hat drin sie geschienen.

Ein tüchtiger Schulmann ist sicher der Jo, Sein-groß
Sein groß' Renommé schon beweist das,
Und doch ist er mehr noch ein Raw comme il faut,
Ein Raw ist was andres, was heißt das.
Seine Wohnung soll wunderbar sein, und ich hoff',
Bald zu sehn sie im Einzelnen und Ganzen,
Doch hat die Jeschiwa mit Herrn Rabinow
Die Decke gespalten beim Tanzen.

Zur Ferdinand-Rhodestraß' ist ziemlich weit,
Unsre Blicke trotzdem dahin schielen,
Weit öffnet mein Herz sich, mein Ponim wird breit,
Wenn ich denke und sprech von mein Ilen.
Ihr Mann hat 'ne Stimme, gar mächtig sonor,
Sie ertönt im Zoologischen Garten,
Er donnert und predigt den Leuten was vor,
Verkauft waren 3000 Karten.

Mel: die Musik kommt.

Jetzt wieder sing ich andern Tons,
Bedichte die geehrten Cohns,
Vor Mirjam in den Gliedern steckt
Mir ein gewaltiger Respekt,
Sie sagt e ja all'n die Meinung.

In der Welt hat grossen Klang
Die Hamburger Handelsbank,
Im Genrock und im Frack ziehen

Ich noch niemals sah
Eine Großmama,
So wie Bella frisch und schön und jung,
Se Denn man muss bedenken,
Schon sogar 2 Enkeln,
Mit 44 - respektable Leistung.
Leo, Raw in Bremen,
Hat sich nicht zu schämen
Mit Schwiegersonne, Töchtern und dem Sohn,
Letztrer prominent
War schon als Student,
Steht bereits sogar vor Promotion.

Mel: Die Lore am Tore.

Ein Lied, bei dem so man die Silben zerhackt,
Tut weh auf die Dauer dem Ohre,
Ich wechsele drum Rythmus und ändere den Takt
Beim Verse von Moritz und Szore.
Wer hat noch von Moritz Stern niemals gehört,
Dem Bibliothekendirekter,
Bis rein in die Spitzen der Finger gelehrt,
Im Staube der Akten stets steckt er.

Der Szore sind all wir von Herzen geneigt,
Die Moritz zum Weib sich erkoren,
Die Aufgab' mit Sechsen ist wahrlich nicht leicht,
Doch hat nie die Lust sie verloren.
Bis Abend lernt Joti, fängt an zu Schachris,
Ist Liebling von Schwestern und Eltern,
Der Meier wühlt allen herum im Gebiß,
Kriegt er 'nen Patienten, dann hält er'n.

Wer kennt und wer liebt im Familienkreis
Den grossen Közin, den Mo, nich,
Betritt man die Waldstraß', sofort man auch weiß,
Da fließt es von Milch und von Honig.
Genau wie er selber die Recha auch hält's,
Mag den Mo gern bewundern, bedienen,
Dafür kriegt sie neulich 'nen herrlichen Pelz,
Wie die Sonn' hell hat drin sie geschienen.

Ein tüchtiger Schulmann ist sicher der Jo, Sein-groß
Sein groß' Renommé schon beweist das,
Und doch ist er mehr noch ein Raw comme il faut,
Ein Raw ist was andres, was heißt das.
Seine Wohnung soll wunderbar sein, und ich hoff',
Bald zu sehn sie im Einzelnen und Ganzen,
Doch hat die Jeschiwa mit Herrn Rabinow
Die Decke gespalten beim Tanzen.

Zur Ferdinand-Rhodestraß' ist ziemlich weit,
Unsre Blicke trotzdem dahin schielen,
Weit öffnet mein Herz sich, mein Ponim wird breit,
Wenn ich denke und sprech von mein Ilen.
Ihr Mann hat 'ne Stimme, gar mächtig sonor,
Sie ertönt im Zoologischen Garten,
Er donnert und predigt den Leuten was vor,
Verkauft waren 3000 Karten.

Mel: die Musik kommt.

Jetzt wieder sing ich andern Tons,
Bedichte die geehrten Cohns,
Vor Mirjam in den Gliedern steckt
Mir ein gewaltiger Respekt,
Sie sagt a ja all'n die Meinung.

In der Welt hat grossen Klang
Die Hamburger Handelsbank,
Im Genrock und im Frack ziehen

Ein tüchtiger Schulmann ist sicher der Jo,
Sein groß' Renommé schon beweist das,
Und doch ist er mehr noch ein Raw comme il faut,
Ein Raw ist was andres, was heißt das.
Seine Wohnung soll wunderbar sein, und ich hoff',
Bald zu sehn sie im Einzelnen und Ganzen,
Doch hat die Jeschiwa mit Herrn Rabinow
Die Decke gespalten beim Tanzen.

Zur Ferdinand-Rhodesstraß' ist's ziemlich weit,
Unsre Blicke trotzdem dahin schielen,
Weit öffnet mein Herz sich, mein Ponim wird breit,
Wenn ich denke und sprech von mein Ilen.
Ihr Mann hat 'ne Stimme, gar mächtig sonor,
Sie ertönt im Zoologischen Garten,
Er donnert und predigt den Leuten was vor,
Verkauft waren 3000 Karten.
Mel.: die Musik kommt.

Jetzt wieder sing ich andern Tons,
Bedichte die geehrten Cohns,
Vor Mirjam in den Gliedern steckt
Mir ein gewaltiger Respekt,
Sie sagt ja all'n die Meinung.

In der Welt hat großen Klang
Die Hamburger Handelsbank,
Im Gebrock und im Frack ziehen
Die Leute, kaufen Aktien,
Und Willy ist Präside.

Im Cohn'schen Haus ist viel Geschmack
Und liebe Gäste Tag für Tag,
Jedoch das Beste an Dir guck,
Des Hauses allerschönster Schmuck,
Was ist's? Das sind die Söhne, 4 Cöhne.

Bin ziemlich mit Geschwistern durch,
Jetzt reis ich nach Charlottenburg,
Ich komm beim Raw zur Stub' herein,
Gesuchsteller gehn aus und ein,
Meist ponische Rabbonim.

Von hohem Wuche und hohem Sinn
Ist seine Frau, die Rebbezin,
Im Haus die Ordnung musterhaft,
Soweit nicht durcheinanderschafft
Das Töchterchen Cerlinchen.

Wer sitzt so still, bescheiden dort?
S'ist Großmama, ein kurzes Wort,
Das müssen wir denn ihr doch weihn,
Wird doch geliebt von Groß und Klein,
Verdiens in vollem Maße.

Hat nach den Kindern sich gesehnt,
Doch werden sie von ihr verwöhnt,
Besonders Dati und Rahel
Vergöttert sie bei meiner Seel,
Die lassen sich's gefallen.

Mel: Adler hu.

Eine noch
Lässt mich doch
Nur im Worte streifen,
Als ich's rief,
Musst ich tief
An das Herz mir greifen,
Auf sie jetzt
Ganz zuletzt
Muß ich mich versteifen.
Ratat mal
Allzumal,
Werdet's bald bald begreifen.

Wuche ist klein,
Aber Chein
Drüber ausgegossen,
Seelensgut
Heitren Mut,
Bewahrt sie unverdrossen,
Keinen Schmerz
Sie ihr Herz
Jemals hat verschlossen,
Bei Tag und Nach
Sie treu bewacht
Ihre süßen Sprossen.

Gesorgt hat sie
Spät und früh
Zum Barmizwahfeste,
Maß im Traum
Ihren Raum
Und plaziert die Gäste.
Schreibet süß
6 Menus,
Verwendet mit die Reste,
Und ~~derum-muß~~ daraus ~~mü~~ muß
Ich ziehn den Schluß,
Dass sie die Allerbeste.

Mit Gedicht
Will ich nicht
Länger mich blamieren,
Freud und Humor
Halte, *vor*
Soll unsere Feier zieren.
G'tt mögst Du
Zu Glück und Ruh,
Uns nach Zion führen,
Nun bau, nun bau,
Nun bau, nun bau,
Nun bau Deinen Tempel schiren!

In Hammonia
steht man wartend da.
Sehnsuchtsvoll Herr Cohn
nach dem dritten Sohn
freilich eine Tochter
gar so gerne mocht' er,
doch der Storch stolz lacht
und hat Salo gebracht.

Drum vom ersten Stundchen
ist vergnuegt das Kundchen,
freut die grossen Buben,
hellt uns alle Stuben,
ueberall es klingt,
wo es hopst und singt.
Ist verzuckert und
gehuehnert jede Stund'.

Wie ein Spargel laenglich,
sonst nicht sehr umfaenglich,
waechst heran gebuttert,
wenn's auch langsam Futtert.
In der Talmud-Tora
lernt's ora und labora
und der Grosspapa
ist dann auch noch da !

Mit dem Buechlein munter
Klosterallee hinunter
zieht weih Salolein
und lernt Juedisch fein,
wenn es auch daneben
gar so gern mit Kleben,
Zeichnen, malen, Schnippen
an Rafael will tippen.

Ach, die welt sich dreht,
und das Kundchen steht
auf einmal weit von dort
an einem andern Ort.
An der Seine Strand
ist er bald bekannt
und in der Ecole
will man ihm so wohl.

Sehr bald wird ihn zieren
sein frazoesch parlieren,
und als Selaireur
macht er grande fursur!
Malt der Buecher ein Schock,
faerbt rotweiss den Stock,
schliesslich noch ein Lehrer
wird sein Schachverehrer !

Kaem zu spaet, oh weh oh,
er je zur Montevideo,
nicht koennt er sich's verzeihn,
denn dort muss er erfreun
die Leut schonzaemlich lange
mit Duchnen und Gesange.
bis zur Barmizwoh dann
fertig ist der Mann

Hat auch dort so viele
zaertliche Gefuehle
denn Herr Rabbiner steht
fromm dort im Gebet
Herr Raoul Dreifuss auch,
wie es so der Brauch,
ort in diesem Kreis,
und er liebt ihn heiss.'

Zerbricht man sich das Koepfchen,
was wird aus dem Troepfchen?
War Zacherlin Prop~~h~~etiner?
Wird es ein Rabbiner?
Wirkt Dr Bernstein begeistertnd?
wird es Schach beneisternd?
Oder ob ihn Raoul hinzieh
Zu Lionard da Vinci ?

Prophetengabe, weich !
Es ist uns pimpegleich,
welchen Grat er ermisst, ~~y/y/y/y~~
wenn er nur bleibt, wie er ist:
lustiges, zaertliches Herz,
voll Phantasie und Scherz,
unser Sonnenstrahl lieb,
unser Herzensdieb !

Holdria, Holdrio !

T i s c h l i e d

zur

B a r m i z w o h = F e i e r v o n
Salomon Cohn

Ist wirklich denn, ihr lieben Leut',

Barmizwoh heut zu unster Freud ?

Nun, der Beweis sitzt herrlich nah :
1

Der Grosspapa ! Der Grosspapa !

Wir freuen uns von Herzensgrund,
zur frohen Stund, dass er kommen gekunnt.

Haett' nicht geholfen Raw Langer,

Wir schrieen Ze- Zeter und Weh.

Doch da er bei uns weillet heut,
sind wir erfreut wie nicht geseheit !

Denn es ist immer doch die Kron'
unsrer Familie : Grossvater Cohn !

Das gibt's nur einmal, das gibt's nicht zweimal,
ist fast zu schoen, um wahr zu sein,
heisst Salomonchen, und heisst auch Cohnchen,
und ist geliebt und hat viel Chein.

Das ist nicht einmal, das ist staendig,
man sitzt beim Schach, spielt mit Passion.
So man verlieret, ist man aegrieret,
man zieht zurueck, ach sieh, nun geht es schon.

Jedoch dem Soehnehen, dem kleinen Coehnehen,
 im Auge blinkend was erseheint,
 die Traene fliesseset, Pappi's verdrinesset,
 wiewohl er sonst dem Wasser gar nicht feind !

Dann kommt die Mutter, das Herz von Butter,
 die deckt die Kueken schuetzend zu,
 indes nur zweie/ kann sie in Treue
 "verhuehnern" jetzt in guter Ruh.

Hermann und Else ! Oh Dichter, stell' se
 auf ein besondres Postament !
 Die guten Lieben, wieviel sie schrieben -
 's waer' schoener doch, so man sie sehen koennt' !

Von frohen Mienen der Benjaminen
 sind sie unzingelt, das ist klar.
 Indes : wir schweben hinueber eben,
 sehn den Betrieb uns auch noch an dies Jahr !

Es baut der Ali Zement und Kali
 und was weiss ich, in Kanaan.
 Und Jugendgruppen, die suessen Puppen,
 die macht er alle juedisch, so er kann.

Es ragt der Leo in grosse Hoeh , oh !
 ein Feldherrnhuegel der Eclaireurs !
 Auch Davids Harfen macht er in scharfen
 Wettkaempfen - welch ein Bass - das Siegen schwer.

Er lehrt den Kleinen das lange Leinen,
 doch heftig lehnt die Ehr er ab,
 Ein Lehrer heißen ? Lieber Pfeffer beissen !
 Das hindert nicht, dass ich Nekomoh hab' !

Und das gab's zweimal : sie kehrte wieder,
 die Tante Cilly aus Muelheim.
 Ihr Hemd, ihr letztes, ach, sie versetzt'es,
 oh dass sie blieb an Ruhr und Rhein.

Das gibt's nur einmal, ich hoff', nicht wieder :
 dass Tante Recha schmuggeln soll.
 Vom Fuss zur Tete - wie ich erroete ! -
 blieb undurchsucht von ihr, helas ! - kein Zoll !

Das ist nicht einmal, das ist staendig :
 rue de la Tour am Telefon;
 am andern Ende troestend behende
 Frau Dr. Bernstein ihre Madame Cohn.

Das war nicht einmal, das war dreimal,
 in Kleidchen rosenrot und fein,
 und war so niedlich, so appetitlich,
 natuerlich waren's Langers Toechterlein.

Apropos Toechter, wie gerne moecht' er,
 naemlich Herr Merkin, Dreimaederlhaus !
 Na, nur nicht brommen, es wird schon kommen,
 wir gratulieren heut schon im voraus !

Jetzt ist es wirklich aber Zeit,
ihr lieben Leut', dass ich nun scheid',
ich bitt' euch nur um eines noch :
die, die uns fehlen, sie leben hoch !

Tischlied.
(Mel. Jupheidiheida.)

- 1.) Oh, wie sind wir alle froh
Salochen ist Baralwoh,
seiner Stimme heller Klang
brach die Herzen mittenang.
- 2.) Es ist gar so einfach nicht
für nen kleinen Normalwicht
lajnen darschenen und so-
gar zu flüstern die Tsuchocho
- 3.) Aber unser Salomon
ist schon ein ganz langer Co ha
sog die alten Melodein
mit der Muttermilch schon ein.
- 4.) Bei dem lieben Grosspapa
lernt er die Grammatika
und die Luft der "Talmud Tora"
animiert auch zur Gemora.
- 5.) Aber als der Homon kam
uns die Lust^{tu} Bleiben nahm
tauscht' er gern die Heimatluft
gegen Baden-Powells Kluft.
- 6.) Dieser Art Beistigung
übt er mit "Elan" und Schwung
schlafen im Bed' innen zelt
dünkt das Schönst' ihn in der Welt.
- 7.) Manchmal allerdings ist zu-
frieden gar nicht seine Mu
wenn zerschunden an Arm und Bein
unsrer Wandler kehret heim.
- 8.) Ofters schickt der Himmel auch
Schmerzen für den Hals und Bauch.
Dieses gibt Veranlassung
zu extra Ferien ihm genug.
- 9.) G'tt sei Dank, es ist nie schlimm
dafür gibt's aber Klimbin,
wenn zum Beispiel der Patient
seinen Bruder Brumai nennt.
- 10.) Der erzieht den Salomon
zu einer Blüte der Nation.
Und er liebt ihn ganz und voll
manchmal treibt er' s gar zu toll!
- 11.) Mutti blickt bedrohlich stumm
oder nimmts ausdr. Beklich krumm
wenn ihr Hühnchen zu lang wacht
und mit Pappi endlos schach-t.
- 12.) Alle seine grossen Freuden,
alle sind sie nur bescheiden.
Seligkeit kann nur ihm geben
Leonardos Kunstbestreben.
- 13.) Zeichnen, malen, zeichnen, malen
Blumen, Fratzen, Wiesen, schalen.
Was nur hat Gestalt und Form,
alles malen wir enorm!
- 14.) Dafür hat er immer Zeit,
zu R. Dreyfuss ist's nicht weit.
Dankbar lernt er viele Stunden,
hat noch dort nen Friend gefunden!
- 15.) Nun schü mal, was wir alles schon
singen konnten von Sal'mon
vergessen ist so manches doch,
löscht den Durst, Lechajim!! HOCH!!!

Tischlied.
(Mel.: Horch, was kommt von draussen rein? holla! etc.)

- 1.) Oh, wie wohl wär's mir am Morgen
hätt ich einmal keine Sorgen,
hörte ich nicht um 1/2 8:
"Eil dich, Salo, aufgewacht!!"
- 2.) Und an diesen Freudentage
in horizontaler Lage
lang noch wacht' ich, weil niemand(en)
"Eil dich", riefte, "aufgestanden!!"
- 3.) Welch ein Jubel mag das se-in:
Leo ganz vergüss' zu schrein: -
(im Hemd besüßn wir Bilderbogen) -
"Eil dich, Salo, angezogen!!"
- 4.) Vor dem Spiegel - Lavabo
spielt' ich einen Bajazzo,
niemand störte meine Ruh':
"Eil dich, Salo, mach schon zu!!"
- 5.) Schnell, 'vor in die Hos zu schlüpfen,
würd ich durch die Wohnung hüpfen,
niemand würde wütend schrein:
"Eil dich, Salo, s'ist 1/2 9!!"
- 6.) Wenn ich endlich ^{fertig!} war,
holt ich meine Marken her,
löschelte mein Album an.
"Eil dich, Salo!!", fehlte dann.
- 7.) Alle Schimpfer müssten hören
wie als wie mit grossen Chören
ich zu meinem Gotte bete;
"Eil dich!!" keiner sagen tete.
- 8.) Dieser Tag, den ich erhoff,
sähe mich als Philosoph
stumm vertieft vor meinem Frühstück.
"Eil dich, Salo!!" nicht mich aufschreck.
- 9.) Satt würd Mutti sich nicht schaun,
bis ich aufgehört zu kaun.
sie zu rufen würd vergessen:
"Eil dich, Salo, aufgegessen!!"
- 10.) Wenn statt 12 um eins ich käme
keiner mir das Übel nähme,
keiner störte mich beim Naschen:
Eil dich, Salo, Hände waschen!!"
- 11.) Pappi wartete geduldig
bis -fürs Wasser- ich vom stuhl mich
hätt erhoben. Und nicht grollte:
"Eil dich, Salo, wie ich's wollte!!"
- 12.) KEM die Zeit und bringt Kompott,
wagte niemand das Komplott,
mich zur Tür hinauszudrängen:
"Eil dich, schnell zur schule 'gangen"
- 13.) Nach der schule ENDLICH malen
würde ich. Besorgerqualen
spart' mir Mutti und die Not:
"Eil dich, Salo, hol uns Brot!!"
- 14.) Abends hätt ich nach dem Essen
Stunden noch bei Tisch gesessen
aus Vergnügen, nicht zu müssen:
"Eil dich, Salo, in die Klassen!!"
- 15.) Hopsen würde ich alsdann
so geräuschvoll ich nur kann.
Pappi nicht gescholten hätt:
"Eil dich Salo, still ins Bett!!"
- 16.) In den Federn noch einmal
nehm'ch den Bleistift, dass ich mal!
Mutti würd' sogar nicht rufen:
"Eil dich, Salo, eingeschlafen!!"
- 17.) Weinen schlaf verziert' ein Traum:
herrlich! nicht zu glauben kaum!
Ich befehl der ganzen Welt:
"Eilt euch, wann es mir gefällt!!"
- 18.) Alle mussten sich da eilen
keiner durft bei dem verweilen,
was er grade tun wollte,
weil er sich beeilen sollte.
- 19.) Ich allein, in weltes mitten
würd um einen Gessel bitten,
malte und vergüss die Zeit ...
Eilt Ihr mir in Ewigkeit!

Tischlied
(Mel. "Kommt herbei, Ihr Völkerspitter!")

1.) Als vor 25 Jahren
Pappi hat Mutti gefreit
ahnte man nichts von Gefahren
wie in unserer heutigen Zeit
man war glücklich und zufrieden
lebte froh und gut, fürwahr,
/: und man hofft, dass dies beschieden
bis 120 Jahr :/

2.) Und das Glück die Schritte lenkte
gerne zu Familie Cohn,
viermal sie der Storch beschenkte,
jedesmal mit einem Sohn.
Diese vier prächtig erblühten
sind bekannt als muntre Schar
/: Mög der Himmel sie behüten
bis zu 120 Jahr :/

3.) Mutter Cohn fühlt sich als König,
sie sie pflegt von früh bis spat,
doch der Duden viel zu wenig
Koseworte für sie hat,
drum mit Namen nennt sie Mutter,
die uns neu sind ganz und gar, mein
Gebühntes mein Gebutter-
/: tes bis 120 Jahr: /

Das was sie mit grosser Schonung
noch behandelt, dass ihrs wisst,
in der ganzen grossen Wohnung,
noch das Badezimmer ist.
Man wünscht sich noch mal so gerne
in nem schönen Boudoir
/: Ach, es ist in weiter Ferne,
bis zu 120 Jahr :/

Ja so ändern sich die Zeiten,
nie geahnet hat man dies.
Wir Familie Cohn begleiten
in die Seinstadt Paris.
Hier kann Handel man betreiben
nicht gekrümmt kriegt man ein Haar;
/ Möge dieses stets so bleiben
bis zu 120 Jahr :/

Glück und Freude wieder kehrte
in das Cohnsche Haus hinein
Als der Hermann sich beehrte,
um der Else Hand zu frei'n.
Und das Glück des jungen Paares
ist auch das vom Elternpaar,
/: komme nie in ne Gefahr es
bis zu 120 Jahr :/

In der heil'gen Heimat gründet
Hermann sich sein neues Haus.
Und der Alh, der entschwindet,
aus der Golah auch hinaus.
Mögen folgen bald auch wir nach,
unser Wunsch ist es fürwahr,
/: Möge kommen der Moschiach
noch vor 120 Jahr :/

So seit 25 Jahren
stehn die Eltern Seit' an seit'.
Wir sie bitten fortzufahren
lang noch in Zufriedenheit.
Drauf das Glas lasst uns erheben
dass der Herr sie stets bewahr,
/: sollen Simches nur erleben
bis zu 120 Jahr :/

Jedoch das Beste an Dir guck,
Des Hauses allerschönsten Schmuck,
Was ist's? Das sind die Söhne, 4 Cöhne.

Bin ziemlich mit Geschwistern durch,
Jetzt reis' ich nach Charlottenburg,
Ich komm' beim Raw zur Stub herein,
Gesuchssteller gehn aus und ein,
Meist polnische Rabbonim.

Von hohem Wuchs und hohem Sinn
Ist seine Frau, die Rebbezin,
Im Haus die Ordnung musterhaft,
Soweit nicht durcheinanderschafft
Das Töchterchen Cärlinchen.

Wer sitzt so still, bescheiden dort?
S'ist Großmutter, ein kurzes Wort,
Das müssen wir denn ihr doch weihn,
Wird doch geliebt von Groß und Klein,
Verdient's im vollen Maße.

Hat nach den Kindern sich gesehnt,
Doch werden sie von ^{ich} verwöhnt,
Besonders Dati und Rahe^l,
Vergöttert sie bei meiner Seel,
Die lassen sich's gefallen.

Eine noch
Lasst mich doch
Nur im Worte streifen,
Als ichs rief,
Musst ich tief
An das Herz mir greifen,
Auf sie jetzt
Ganz zuletzt
Muß ich mich versteifen.
Ratet mal
Allzumal
Werdet's bald begreifen.

Wuchs ist klein,
Aber Chein
Drüber ausgegossen,
Seelengut,
Heitren Mut,
Bewahrt sie unverdrossen,
Keinem Schmerz
Sie ihr Herz
Jemals hat verschlossen,
Bei Tag und Nacht
Sie treu bewacht
Ihre süssen Sprossen.

Gesorgt hat sie
Spät und früh
Zum Barmizwafeste,
Maß im Traum
Ihren Raum
Und plaziert die Gäste.

Melodie: Min Kore am Tore

Ein Lied, bei dem so man die Silben zerhackt,
Tut weh auf die Dauer dem Ohre,
Ich wechle drum Rythmus und ändernden Fakt
Beim Verse von Moritz und Szore.
Wer hat noch von Moritz Stern niemals gehört,
Den Bibliothekendirekt^{er},
Bis rein in die Finger der Spitzen gelehrt,
Im Staube der Akten stets steckt er.

Der Szore sind all wir von Herzen geneigt,
Die Moritz zum Weib sich erkoren,
Die Aufgab' mit sechsen ist wahrlich nicht leicht,
Doch hat ~~nae~~ die Lust sie verloren.
Bis Abend lernt HJoti, fängt an zu Schachris,
Ist Liebling von Schwestern und Eltern,
Der Meier wühlt allen herum im Gebiß,
Kriegt er 'nen Patienten, dann hält er'n

Wer kennt und wer liebt im Familienkreis
Den grossen Kozin, den Mo nicht,
Betritt man die Waldstraß', sofort man auch weiß,
Da fließt es von Milch und von Honig.
Genau wie er selber die Recha auch hält's,
Mag den Mo gern bewundern, bedienen,
Dafür kriegt sie neulich 'nen herrlichen Pelz,
Wie die Sonne hell hat drin sie geschienen.

Ein tüchtiger Schulmann ist sicher der Jo,
Sein groß Renommée schon beweist das,
Und doch ist er mehr noch ein Raw come il faut,
Ein Raw ist was andres, was heißt das.
Seine Wohnung soll wunderbar sein, und ich hoff',
Bald zu sehn sie im Einzelnen und Ganzen,
Doch hat die Jeschiwa mit Herrn Rabbino
Die Decke gespalten beim Tanzen.

♫ Zur Ferdinand-Rhodesstraß ist's zienlich weit,
Unsre Blicke trotzdem dahin schielen,
Weit öffnet mein Herz sich, mein Ponim wird breit,
Wenn ich denke und sprech von mein Ilen.
Ihr Mann hat ne Stimme gar mächtig sonor,
Sie ertönt im Zoologischen Garten,
Er donnert und predigt den Leuten was vor,
Verkauft waren 3000 Karten.

Melodie:

Jetzt wieder sing ich andern Tons,
Bedichte die geehrten Cohns, ~~Vor ihnen in den~~
Vor ihnen ^{Miriam} in den Gliedern steckt
Mir ein gewätziger Respekt,
~~Sie sind ja Villnbewohner.~~

Sie sagt ja all'm die Meinung

In der Welt hat grossen Klang
Die Hamburger Handelsbank,
Im Gehrock und in Frack ziehen
Die Leute, kaufen Aktien,
Und Willy ist Präside.

Cohn'schen

Im ~~Miriam's~~ Haus ist viel Geschmack,
Und liebe Gäste Tag für Tag,

Brachten mit Dati,
 Hatten Joti längst vorausgesandt,
 Letzteren mir schien,
 Rühmt man schon beim Ziehn
 Schmerzloser Zähne mit geschickter Hand.

Simson ist ein guter,
 Selten treuer Bruder,
 Macht vor kurzen erst ^{nien} ein großen Briß,
 Statt auf den nächsten warten,
 Drückt er schon Postkarten,
 Lädt zum Imbiß als Shesson Bereschiß.
 Resi e ist ganz stolz,
 Und so sein auch soll's,
 Auf ihren Salo, Felix und Evi,
 Im stillen und im dunkeln,
 Hört ich neues munkeln,
 Davon zu reden ist vielleicht zu früh.

Ich noch niemals sah
 Eine Großmama,
 So wie Bella frisch und schön und jung,
 Denn ^{man} muß man bedenken,
 Schon sogar 2 Enkeln,
 Mit 44-respektáblé Leistung.
 Leo, Raw in Bremen
 Hat sich nicht zu schämen
 Mit ~~2 hübschen Töchtern~~ und 'nem Sohn, ~~kekstrax~~
 Letzterer ^{prominent}
 War schon als Student,
 Steht bereits sogar vor Promotion.

u. Imbiß
 Lädt zu Chor Ansprachen

Niminyapofua, Wülfen d. dem Vofu

Nicht wie gewohnt auf heimtlichem Boden,

Im Kreis der Vielen, die Euch nahestanden

Und Euer Nachstuh, Eure Wiege kannten,

In Frankfurts, Hamburgs Synagoge nicht,

Darin die Wände Eures Betens Zeugen,

Stellt man die Chuppâ Euch zur Hochzeitfeier.

Hochzeits-Carmen

Nur Wen'ge von der Lieben grosser Schaar

für Hermann und Elsa.

Umstehn bewegt den Weiheakt der Liebe,

Da Euch der Ahn, der Ehren würd'ge Greis,

Ein hoher Priester von den Söhnen Ahrens,

Die Hände segnend auf das Haupt gebreitet,

Die "Hochzeit im Exil" legt einen Schleier

Des stillen Ernstes über unser Fest,

Weil neuer Galuthleid uns überkam,

Ein Sturmwind jäh voll Schauer und voll Schrecken

Durchbfaust das Land, drin Eure Wiege stand,

Entwurzelt manchen Stamm, der festgepflanzt

Jahrhundertlang in seinem Boden blühte,

Zerstreut die Nächsteten rings in alle Winde,

Und heisst mit seinem Schrecken jede Brust.

Gleich einem Alpdruck liegt es auf den Seelen,

Trüb der Aspekt des Jetzt, die Zukunft dunkel,

Und die Vergangenheit wie ausgelöscht.

In solche krisenbange Zeit hinein

Tönt uns der Lockruf Eures Ehefestes,

Wie wenn ein Wanderer in Wüstengluten,

Wenn sternaubend der Sirocco weht,

Den Quell erblickt, daran die Palme blüht,

Nicht wie gewohnt auf heimatlichem Boden,
Im Kreis der Vielen, die Euch nahestanden
Und Euer Wachstum, Eure Wiege kannten,
In Frankfurts, Hamburgs Synagoge nicht,
Darin die Wände Eures Betens Zeugen,
Stellt man die Chuppa Euch zur Hochzeitsfeier.
Nur Wen'ge von der Lieben grosser Schar
Umstehn bewegt den Weiheakt der Liebe,
Da Euch der Ahn, der Ehren würd'ge Greis,
Ein hoher Priester von den Söhnen Ahrons,
Die Hände segnend auf das Haupt gebreitet.
Die "Hochzeit im Exil" legt einen Schleier
Des stillen Ernstes über unser Fest,
Weil neues Galuthleid uns überkam.
Ein Sturmwind jäh voll Schauer und voll Schrecken
Durchbfaust das Land, drin Eure Wiege stand,
Entwurzelt manchen Stamm, der festgepflanzt
Jahrhundertlang in seinem Boden blühte,
Zerstreut die Nächsten rings in alle Winde,
Und hemmt mit seinem Schrecken jede Brust.
Gleich einem Alpdruck liegt es auf den Seelen,
Trüb der Aspekt des Jetzt, die Zukunft dunkel,
Und die Vergangenheit wie ausgelöscht.
In solche krisenbange Zeit hinein
Tönt uns der Lockruf Eures Ehefestes.
Wie wenn ein Wanderer in Wüstengluten,
Wenn atemraubend der Sirocco weht,
Den Quell erblickt, daran die Palme blüht,
Wo milder Schatten wehrt des Strahlens Sengen,

Wie wenn bei Regenschlossern du im Wald
Durchnässt das Dach der Schutzeshütte grüssest,
So, liebes Brautpaar, ist dies Fest der Liebe
Oase uns im Wüstenbrand der Stunde
Und Zuflucht vor Gewitters Niederprall.
Als streichelt's uns mit zephyrweicher Hand,
So warm umfängt uns dieses Festes Zauber,
Das Liebe, echte, selbstgewissè Liebe
In Euren jugendstarken Herzen beiden
Der Zeit zum Trotze uns bereitet hat.

Allmacht der Liebe, Allbezwingerin,
Du Himmelstochter auf der rauhen Erde,
Du lachst und spottest der Tyrannen alle
Und der dämonischen Hassesunkrautsäer,
Die schliesslich doch an Deinem Stab zerschellen.
Du schaffst allüberall ein Friedenseiland,
Den heiligen Bezirk der Harmonien,
Drin Du Dein Walten wunderwirkend übst
Zum Balsam für uns arme Menschenkinder.
Auch heute hast wie Zions Glückesbotin
Du uns das Köstlichste, was Menschen kennen,
Im fremden Land, in ungekannter Welt
Ins Herz gesungen: zukunftssichren Trost,
Dass keine Erdenmacht je uns wird brechen,
Dass Gott uns führt auf Adlers Fittigen
Und unsre Kinder Neuland sich erbaun,
Darin die Dornen nimmer Wurzel fassen
Und immer wieder klingt's in uns hinein,
Und immer wieder tönt's aus uns heraus
Voll Jubelklang und freudigem Akkord:

Dass dennoch, dennoch auf den Trümmern selbst
Des alten Lebens neues Glück uns blüht.
Ein Halleluja stimmen unter Tränen
Wir dankbar an ob Gottes Gnadenwaltung.
So wird grad' diese Hochzeit in der Fremde
Glückvolles Zeichen uns und das Symbol
Der unbezwinglich hohen Macht der Seelen,
Die stärker ist als Hölle und Amalek,
Als alle Satansniedertracht und Tücke.
Doch grade weil des Bildes voller Rahmen
Zur Feierstunde Eurem Feste fehlt,
Weil sichtbar nicht auf der Vergangenheit Grunde,
Den Zeugen allen Eurer Traditionen,
Den Bau Ihr anfangt Eures neuen Hauses,
Drum möcht' der Dichter in der Geisterschau
der Phantasie den engen Raum erweitern,
Vor Euren seel'schen Augen eine Festgemeinde
Von stillen Gästen hier mit uns versammeln,
Den Genien allen Eures Erbgebblüts;
Möcht' eine Leiter stellen himmelwärts,
Drauf Engel Gottes auf- und niedersteigen
Und sich einand' die gold'nen Eimer reichen,
Lebend'gen Wassers Paradiesestrunk.
Das Einst und Jetzt, die Lebenden und Toten
Umraunen uns in seligem Verein.
Unhörbar hörbar klingt erneut ihr Wort
Dem Enkel und der Enkelin ins Ohr.
Ich seh sie nah'n, die mächtigen Gestalten,
Seh Männer, Frauen demutheischend nahn.
Ein König selbst in Rabbi Schoul Wahl,

Mah'ram von Padua und David Sinzheim
Zu Häupten dieser Geisterheldenschar.
Edle Familien, überall gerühmt
Die Fulds, die Benjamins, die Dülkens kommen
Vom Süden Deutschlands her zu Eurem Fest,
Gutmanns und Adlers aus dem Ost und Nord
Reihen sich ihnen ebenbürtig an.
Wer aber ist das edle Paar der Alten
Mit wall'ndem Bart, mit hoher Geistesstirn,
Die sich zum Bräutigam gemeinsam wenden?
Ach, Deine beiden Aelternväter sind's,
O Hermann, deren einen Du noch heute
Als Ueberwinder siehst der Zeitlichkeit,
Dieweil der andere aus höh'ren Sphären
Als Deiner ersten Kindheit frommer Lehrer,
Als Deiner schwärmerischen Träumerseele
Zuerst ergriffnes hehres Ideal
Mit dem unendlich liebevollen Blick
Zum Tag der Ehre gütig zu Dir nickt.
Weisst Du es, lieber Hermann, noch, wie Du
Dein Chummesch stolz unter dem Arme tragend,
Zur Annenstrasse schrittest ins Studienzimmer,
Wo er, ein Patriarch der Väterzeit,
Mit Dir Bereschis Boro Wort um Wort,
Als wär' es heut vom Sinai offenbart,
Gelernt und mit dem Wort der Seele Reichtum
Ins kindliche Gemüte Dir gepflanzt?
Und wenn gerührt er von dem hellen Sinn,
Der aufgeschlossnen Willigkeit des Enkels
Befriedigt dann den Folianten schloss,

Aus seinem Stehpult in des Zimmers Mitten
Er froh mit süßem Lohne Dich belohnt?
Das alles wird in dieser Weihestimmung
Lebend'ge Gegenwart und eint sich uns,
Den Augenblick zur Ewigkeit verklärend.
Ja glücklich, wer von ferner Väter Tagen
Voll Stolz kann melden und in frommer Ehrfurcht,
Ein Glied an eine gold'ne Ahnenkette,
Die sich im Dämmer längst vergang'ner Zeiten
Verliert, als Enkel demütig sich reiht.
Doch besser, wer im daseinsnahen Heute,
Im Aug' des Vaters und der treuen Mutter
Das Vorbild sich des Lebens lesen kann!
Ihm ist die steile Bahn der Pflicht geebnet.
Mein Brautpaar, o, wie seid Ihr reich gesegnet,
Dass Ihr Euch solcher Eltern rühmen mögt!
Wie seid Ihr dreimal selig wohl zu sprechen,
Dass Eure Kindheit unaussprechlich reich und schön
Und glücklich war im Schatten ihrer Häuser!
Sie gleichen sich, die beiden tät'gen Männer,
Sie zwangen stark das neidisch wend'ge Glück;
Echt, beide, kraftvoll, wie sie weiten Zirkels
Den Kreis des Wollens, des Vollbringens massen.
Und neben ihnen hold, voll Weibes Charms
Die Mütter beide, mild, voll Herzlichkeit,
Die starken Stützen ihrer Häuslichkeit,
Die Zierden unsres Hochzeitsfestestisch.
Verzeiht dem Sänger, wenn er ungerecht
Zur eignen Schwester noch allein sich wendet.

Du treue Schwester, Du entzückend Weib,
Du Inbegriff des Wohltuns und der Güte.
Wie kann mein Lied Dich würdig feiern,
Heut' Du den ersten Sohn zum Altar leitest!
Dein Leben liegt mir offen wie ein Buch,
Drin Seite ich um Seite lesen konnte,
Wie Du die Mutter uns, den Vater pflegtest,
Wie Du die Söhne hin zur Thora führtest,
Dein Haus zur Stätte jüdischer Geistigkeit,
Zum Sammelpunkt der Edelsten gestaltet.
Ein grosses Stück des Lebensweges ging
Zusammen ich mit Dir und Deinem Gatten.
Nun wir getrennt, da dank ich Dir von Herzen
Für all die Liebe, die Du uns geschenkt,
Du beste Schwester, lachend sonn'ges Wesen,
Die meine Kinder Du wie eigne liebtest.
Nun wird Dein Tun belohnt. In allen Jahren
Hast Du nach einer Tochter Dich gesehnt.
Heut gab sie Dir der Himmel: und fürwahr
Ein Kind, wie Du's im mütterlichen Sehnen
Hast besser nicht für Deinen Bu geträumt.
Wer aber hat dies Paar einand' bestimmt?
Aus Geistigkeit entquoll die starke Liebe,
Die ihre Seelen aneinander schmiedet,
Die Stätte war's der hohen Wissenschaft,
Wo Elsa kunstbeflissen, schönheitsdurstig
Die Gotik und die Renaissance studiert.
Dort traf, nach Tizians Meisterbild,
Das ird'sche Liebe mit der himmlischen

Verbindet und vergleicht als eines Ursprungs,
Den Kameraden sie, den gleichgesinnten,
Und aus der geist'gen Sympathie erwuchs
Die heil'ge Flamme echter, warmer Liebe.
Nichts kann uns alle hier in höhrem Masse
Der guten Zukunft Eures Bunds versichern,
Als dass die Geistigkeit allein ihn schuf.
Der Geist ist überall zu Haus, er braucht
Nicht festen Wohnsitz, feste Heimat nicht.
Ob hier als Fremde, ob in Frankfurt Ihr
Das Fest des Ehebunds begehen mochtet,
Des Geist'gen Sphäre, die Euch stets begleitet,
Verwandelt jeden Boden Euch zur Heimat.
Und wenn Ihr jetzt zum heil'gen Vaterland
Die Schritte glückvoll in die Ferne lenket,
Auch übers Meer trägt Euer Schiff den Geist,
Darin sich die Seelen fanden, mit hinüber.

Seid glücklich beide, schaffet mütig Euch
Ein geistig Haus, schafft eine geist'ge Ehe!
Und schöpft aus der Liebe heil'gem Bronnen
Stets neuen Trieb zu geistiger Erhöhung.
Dann bleibt Ihr stets mit allen hier verbunden,
Die Euch, Ihr Jungen, doch so herzlich lieben;
Die Meere trennen, doch der Geist vereint.

70-ה מולדת 70-ה

70-ה מולדת 70-ה

[מולדת 70-ה מולדת 70-ה]

In Oma's 70. Geburtstag -
Freitag - Einladung
am 3. 8. 1958.

Ist der schwere Weg Dir gelungen, wahre Freunde zu besitzen
hilfreich und treu in Regen und Hitze,

Die drei Wochen sind wieder mal vergangen
Und so haben wir, wie jedes Jahr, angefangen
Aus Mirjams Geburtstag den ersten JOM-TOW zu machen
Mit lieben Freunden und guten Sachen.
Seid nicht faul und laßt Euch schmecken
Und meine begleitenden Verse sollen Euch nicht schrecken.
Die Poesie ist nicht weit her und der Versnass ist denkbar schlecht
Aber ich kann nicht anders, also seid mild und gerecht.

Wie sag ichs unserem Geburtstagskind,
Sie sagt zwar ich sei nicht auf den Mund gefallen, aber ich find
Es ist nicht so einfach auszuplaudern
Was unter Umstaenden laesst Euch erschauern.

Ein Bekannter meinte, was machen Sie nur
Beinahe 50 Jahre mit einem Bachur?
Der Mann hat wenig Phantasie
Langweilig wars mir mit Mirjam nie.

Wir haben zusammen viel Freude erlebt.
Es gab auch Gewitter bei denen wir erbebt.
Erfolge, wie Kummer und Sorgen haben nicht gefehlt,
Aber die Herzen schlugen zu einander und waren gestaeht.

Die Liebe die uns einst vereint
Bleibt stark wie die Sonne, die in Israel scheint.
Und Liebe umgibt Mirjam von allen Seiten,
Wie sie Liebe ausstrahlt - wer koennte das bestreiten.
In inniger Freundschaft, genau wie heute.

Die Kinder und Enkel und nicht minder
Die vor Kurzen eingetroffenen Urenkalkinder
kennen nichts Lieberes auf der Welt,
Als dieses Geburtstagskind, das ihren alten Bachur
Bis t Du eifersuechtig; Mirjam, oh wen?

Oma Preuss ist unser Vorbild in dieser Runde.
Duerfen wir hoffen, es ihr nachzumachen, in dieser Stunde?
Es ist nicht leicht, sie hat beispielsweise ihre Rollschuhe
noch nicht weggetan
Ihr machts nicht aus, sieht man ihrs Gl. nicht an?

Ist der schwere Wurf Dir gelungen, wahre Freunde zu besitzen
Hilfreich und treu in Regen und Hitzen,
Dann darfst Du glücklich Dich schätzen, in every point,
Hast Du nicht Bettina zum Freund?

Auf einer Schulbank haben wir gesessen
Und manches zusammen ausgefressen
Jetzt soll sie zwar nur essen genaess strenger Diaet,
Aber Alice suendigt doch noch lange, frueh und spaet.

zu denken.

Nur eines blieb uns davon erhalten:

Liebste alte Familientradition
Verbindet uns lange Jahrzehnte schon
Und wir hoffen, liebe Frau Marcus, es soll stets so sein,
Unsere Haeser sollen sich immer miteinander freuen.

Seit Jahrzehnten sind Moritzens uns lieb und wert.

Pralinés von so ausgesuchter Guete

Findest Du nur in einer Hamm erschlag Tuete.

Und wenn die schweizer und sonstige Industriellen

Sich noch so bemuehen, fuer den Nobelpreis muss man Frau
Hammerschlag wahlen.

Jetzt hat der Dichter noch den Wunsch:
Gretelchen, mein Herzelchen, wie begruesse ich Dich?
Seh' ich Dich nur, so freue ich mich. *ich dich mit kuenen Leben*
Unseré Freundschaft, die alte, kann nie enden.
Acht waere nur Gan Herzl naeher, d amit wir Dich oeffter
mit Freude bei uns faenden.

Erna und Mirjam sind wie zwei Schwestern.

In Liebe verbunden von Kindheit her, nicht seit gestern.

Sie erlebten stets zusamm der Familie Leid und Freude,

In inniger Freundschaft, genau wie heute.

Wenn ich Lotte sehe, wird das Herz mir waermer.

Ohne sie waere das heutige Fest fuer uns aermer.

Sie ist so charmant und lieb ~~wie je~~ *wie je* geblieben

Bis t Du eifersuechtig, Mirjam, oh weh!

In Anwesenheit 70 jehuditag -
Freunde in Her - Einleitung
am 3. 8. 1958.

- 3 -

Die drei Wochen sind wieder voll vergangen
und so haben wir, wie jedes Jahr, angefangen
den kirchlichen Geburtstag des ersten JUM-Tags zu machen
mit lieben Freunden und vielen Gästen.
Mit einem Gruß und besten Wünschen

Will ich mich einmal ordentlich kranken, nicht erschrecken.
Dann brauche ich nur ans Hamburger 8 Uhr Abendblatt über schlecht
zu denken.

Nur eines blieb uns davon erhalten :
Unsere Freundschaft mit Dora Hirsch,
Die wird niemals erkalten.

Seit Jahrzehnten sind Moritzens uns lieb und wert.
In treuer Arbeit geschätzt und bewahrt.
In Israel haben wir uns wieder gefunden
Ihre Freundschaft verschönt uns viele Stunden.

Jetzt hat Mr. Dichter noch den Wunsch:
Wir bekommen auch allen der Freude Wunsch,
Mus allen sei Friede beschieden und heiles Leben,
viel Freude wünscht er immer sein geben!

Die Liebe die uns einst vereint
bleibt stark wie die Sonne, die in Israel scheint.
Und Liebe umgibt Miriam von allen Seiten,
wie die Liebe ausstrahlt - wer konnte das bestritten.

Die Kinder und Enkel und nicht minder
Die vor Kurzem eingetroffenen Urnenkinder
kennen nichts Lieblicheres auf der Welt,
Als dieses Geburtstagskind, das ihren elten Backen
immer noch gefällt.

Our Prouse ist unser Vorbild in dieser Runde.
Duerfen wir hoffen, es ihr nachzumachen, in dieser Stunde ?
Es ist nicht leicht, sie hat beispielsweise ihre Rollschuhe
noch nicht weggeben
Ihr macht nicht aus, sieht man ihre Gl. nicht an ?

Im Didi

Omnes Reue zu
Didis Hochzeit,

Wann ich dich ansehe lb. Didi,
dann denke ich an meine schöne
Jugendzeit Lufts; dein ganzes
Wesen, innelich und äußerlich
ist meinem lieben sel. Püdder
so ähnlich & so wie du jithaus mich
denke ich mir, mag mein über
alles geliebter und verehrter Vater
in seiner Universitätszeit auch
gesehen haben, so wie du sitzt,
Inhärsch, wenn man dir etwas
erzählt, hat mein sel. Vater, den
Mund etwas offen, die tollebechtige
Gehäuliche zeigt, aufmerksam
und immer lächelnd zugehört.
Und wenn wir Kinder noch so
stumm fragen zu ihm kamen
musste er uns stark -- sehr,

Richtig was du da sagst, sehr gut,
aber was meinst du mein Verhalten
zu dir wie ichs auffasse?
Und ich denke, du hast nicht un-
gütig Lebenswirklichkeit von
Wegzudenken und von meinen
gl. Brüdern getrennt, sondern
auch seinen feurigen, rein
feurigen Wesen und Temperament,
seine Fähigkeiten sich für alles,
Hoch und Niedrig in begeistern
und dadurch seine Tugenden
als dafür zu empfangen.

Ich gehe dir als Professor
Auskunft für dein neues Leben
das du nun beginnst,
weil ich mit der Erwähnung
deines Heilens, die gleiche
D. 12 auf dem Weg, und der

mein Vater muss die Gesegnen
sagen, Gott sei Dank, in
einer glücklichen hat wieder
lesen. Ich kann das nicht
so gut in Worte kleiden wie
es ihm möglich war und
ich will deshalb seine eigenen
Worte wiedergeben und
die zum Ausdruck meines
Herzenswunsches für Euch
Brude, für Eure gel. Eltern
und uns alle machen:

Wenn ich Dich ansehe, lieber Didi, dann denke ich an meine schöne Jugendzeit zurück; Dein ganzes Wesen, innerlich und äusserlich, ist meinen teuren sel. Brüdern so ähnlich, und so wie Du jetzt aussiehst, denke ich mir, muss mein über alles geliebter Vater in seiner Universitätszeit ausgegesehen haben. So wie Du sitzt, zuhörst, wenn man Dir etwas erzählt, hat mein seliger Vater, den Mund etwas offen, die Carlebach'sche Zahnücke zeigend, aufmerksam und immer lächelnd zugehört. Und wenn wir Kinder mit noch so dummen Fragen zu ihm kamen, machte er uns stolz -- "sehr richtig was Du da sagst, sehr gut, aber - was meinst Du dazu, wie ich es auffasse?" Ich denke, Du hast nicht nur die Lebenswürdigkeit vom Urgrossvater geerbt, sondern auch seinen Feuerkopf, sein feuriges Wesen, dieses Temperament, seine Fähigkeit, sich für alles Hohe und Edle stürmisch zu begeistern und dadurch den letzten seiner Zuhörer zu entflammen.

Ich gebe Dir als Grossmutter für Dein neues Leben, das Du nun vereint mit der Erwählten Deines Herzens, beginnst, die gleiche Brachah auf den Weg, mit der Mein Vater unsere Ehe gesegnet hat, und die sie Gtt. sei Dank zu einer glücklichen hat werden lassen.... Da ich all das nicht so gut in Worte kleiden kann, wie es ihm möglich war, will ich seine eigenen Worte wiedergeben, in denen seine Brachot gipfelten:

*יהוה יצאנו ממצרים ויהוה יצאנו ממצרים
 ויהוה יצאנו ממצרים ויהוה יצאנו ממצרים
 ויהוה יצאנו ממצרים ויהוה יצאנו ממצרים*

"Euer Haus sei ein Raum, in dem auch die Armen sich als Kinder des Hauses fühlen, indem Gttes-Gelehrte, Weise willkommen sind, eine Stätte, aus der alles niedrige, gemeine, schmähsüchtige, genussüchtige verbannt ist, aber alles edle, erhabene, gttliche, heilige, Gtt. und Menschen erfreuende, Geist und Herz veredelnde Verständnis, Pflege und Förderung finden."

Die Leute kaufen Aktien,
Und Willy ist Präside.

Im Cohn'schen Hause ist viel Geeschnack
Und liebe Gäste Tag für Tag,
Jedoch das Beste an Dir such
Des Hauses allerschönster Schmuck,
Was ist's? Das sind die Söhne, 4 Cöhne.

Sin ziemlich mit Geeschwister durch,
Jetzt reis ich nach Charlottenburg,
Ich komm beim Raw zur Stub' herein,
Gesuchsteller gehn auf und ein,
Meist polnische Rabbonim.

Von hohem Wuche und hohem Sinn
Ist seine Frau, die Rebbezin,
Im Hause die Ordnung musterhaft,
Soweit nicht durcheinanderschaft
Das Töchterchen Gerlianen.

Wer sitzt so still, bescheiden dort?
S'ist Großmama, ein kurzes Wort
Das müssen wir denn ihr doch weihn,
Wird doch geliebt von Groß und Klein,
Verdiene in vollem Maße.

Hat nach den Kindern sich geseht,
Doch werden sie von ihr verwöhnt,
Besonders Dani und Rahel
Vergöttert sie bei meiner Seel,
Die laessen'sich's gefallen.

Mel: Addir hu.

Eine noch
Lasst mich doch
Nur im Worte streifen,
Als ich's rief,
Musst ich tief
An das Herz mir greifen,
Auf sie jetzt
Ganz zuletzt
Muß ich mich versteifen.
Hatet mal
Allzumal,
Werdet's bald begreifen.

Wuche ist klein,
Aber Chein
Drüber ausgegessen,
Seelenegut,
Heitren Mut
Bewahrt sie unverdrossen,
Keinem Schmers
Sie ihr Herz
Jemals hat verschlossen,
Bei Tag und Nacht
Sie treu bewacht
Ihre süßen Sprossen.

Georgt hat sie
Spät und Früh
Zum Barmizwahfeste,
Maß im Traum
Ihren * Raum
Und plaziert die Gäste.
Schreibet süß
Ö Menus,
Versendet mit die Reete;

Und daraus muß
Ich ziehn den Schluß,
Dass sie die Allerbeste.

Mit Gedicht
Will ich nicht
Länger mich blamieren,
Freud und Humor
Halte vor,
Soll unsre Feier zieren.
G'tt mögst Du
Zu Glück und Ruh
Uns nach Zion führen,
Nun baum nun bau,
Nun bau, nun bau,
Nun bau Deinen Tempel schiren.

Mel.: Haben Sie schon den kl. Cohn gesehen ?

Fischlied

zur Brismilchfeier

von

Salomon Cohn.

I.

Haben Sie schon das Cohnsche Haus gesehen ?

Kann es so was Leck'ren man vorübergehn ?

Auch der Storch, der weise,

Klapperte ganz leise;

Es kindelt mir von weitem schon - -

Hier fehlt ein Cohn !

II.

Geht nicht Papa Cohn gedankenschwer ?

Reichen denn drei Jungens hin und her ?

Eventuell 'ne Tochter

Gleichfalls haben mocht'er,

Doch auch mit dem vierten Sohn

Macht Staat Herr Cohn !

III.

Haben Sie schon den jüngsten Sohn gesehen ?

Wissen einem nicht die Augen übergehn ?

Er lässt sich ruhig huld'gen,

Mama lässt sich entschuld'gen,

Doch ist auch sie sehr munter schon

Bei solchem Cohn !

IV.

Haben Sie schon sein Doppelkinn gesehen ?

Augen blau wie heitre Himmelsblau ?

Carlebachsch Mund und Näslein,

Fett das ganze Näslein,

Doch die Länge hat es schon

Von einem Cohn !

Tischlied
Der Bräutigam und die Braut

V.

Soll man da nun nicht begehrten sein
Bald schon?

Findet man da nicht von selbst zum Wein ?

Schmecken sicher tut er, I.

Salomon, Du Guter, Haben Sie schon das Gamsche Hama Gesehn ?

Wir trinken auf Dein Glück, mein Sohn ! Kann er so was Leck'eres vorbringen ?

Du Prachtkerl Cohn ! Auch der Storch, der waise,

Klappt's ganz leise;

Es klappt mir von weitem schon --

=====
Hier fehlt ein Cohn !

II.

Geht nicht Papa Cohn Gedanken schwer ?

Reichen denn drei Tüngern hin und her ?

Ewerweil'ne Tochter

Gleichenfalls haben mocht' er,

Doch auch mit dem vierden Cohn

Necht statt Herz Cohn !

III.

In Harmonia
steht man wartend da,
Sehnsuchtsvoll Herr Cohn
nach dem dritten Sohn
freilich eine Tochter
gar so gerne mocht' er,
doch der Storch stolz lacht
und hat Salo gebracht.

Draun vom ersten Stundchen
ist vergnuegt das Kuehchen,
freut die grossen Buben,
hellt uns alle Stuben,
ueberall es klingt,
wo es hopst und singt.
Ist verzuckert und
gehuehert jede Stund'.

Wie ein Spargel laenglich,
sonst nicht sehr unfaenglich,
waechst heran gebuttert,
wenn's auch langsam futtert.
In der Talmud-Wora
lernt's ora und labora
und der Grosspapa
ist dann auch noch da :

Mit dem Buechlein munter
Klosterallee hinunter
zieht weis Salolein
und lernt Juedisch fein,
wenn es auch daneben
gar so gern mit Kleben,
Zeichnen, malen, Schnippen
an Rafael will tippen.

Ach, die Welt sich dreht,
und das Kuehchen steht
auf einmal weit von dort
an einem andern Ort.
An der Beine Strand
ist er bald bekant
und in der Ecole
will man ihn so wohl.

Sehr bald wird ihn zieren
sein frezoesch parieren,
und als Kelaireur
macht er grande farsur!
Malt der Buecher ein Schoek,
faerbt Rotweiss den Stock,
schliesslich noch ein Lehrer
wird sein Schachverlehrer :

Kaem zu spaet, oh weh oh,
er je zur Montevideo,
nicht koennt er sich's verzeihn,
denn dort muss er erfreun
die Leut schonstaemlich lange
mit Duesnen und Gesange.
bis zur Baraizwoh dann
fertig ist der Mann

Hat auch dort so viele
zaertliche Gefuehle
denn Herr Rabbiner steht
fromm dort im Gebet
Herr Raoul Dreifuss auch,
wie es so der Brauch,
ort in diesem Kreis,
und er liebt ihn heiss.'

Zerbricht man sich das Koeepfchen,
was wird aus dem Troepfchen?
War Zaehlerlin PropHetiner?
Wird es ein Rabbiner?
Wirkt Dr Bernstein begeista nd?
wird es Schach beeisternd?
Oder ob ihn Raoul hinzieh
Zu Lionard da Vinci ?

Prophetengabe, weich !
Es ist uns dispegleich,
welchen Grat er ermisst, ~~****/??~~
wenn er nur bleibt, wie er ist:
lustiges, zaertliches Herz,
voll Phantasie und Scherz,
unser Sonnenstrahl lieb,
unser Herzensdieb !

Holdris, Holdris !

Tischlied.
(Mel. Juppeldindida.)

- 1.) Oh, wie sind wir alle froh
Salomon ist Barakzoh,
seiner Stimme heller Klang
brach die Herzen mittenweg.
- 2.) Es ist gar so einfach nicht
für nen kleinen Normalicht
lajnen darachonen und so-
gar zu flüstern die Tauschocho
- 3.) Aber unser Salomon
ist schon ein ganz langer So hn
sog die alten Melodein
mit der Muttermilch schon ein.
- 4.) Bei dem lieben Grosspapa
lernt er die Grammatika
und die Luft der "Talmud Torä"
anknibrt auch zur Geserah.
- 5.) Aber als der Hosen kam
und die Lust zu bleiben nahm
tauscht' er gern die Heimatluft
gegen Baden-Powells Kluft.
- 6.) Dieser Art Betätigung
übt er mit "Elan" und Schwung
schlafen im Bod' änen zeit
dünkt des "Schönst" ihm in der Welt.
- 7.) Manchmal allerdings ist zu-
frieden gar nicht seine Mu
wenn kerschunden an Arm und Bein
unsrer Wanderer kehret heim.
- 8.) Ofters schickt der Himmel auch
Schmerzen für den Hals und Bauch.
Dieses gibt Veranlassung
zu extra Serien ihn genung.
- 9.) G'tt sei Dank, es ist nie schlimm
dafür gibt's aber Klimbin,
wenn zum Beispiel der Patient
seinen Bruder Brumel nennt.
- 10.) Der erzieht den Salomon
zu einer Erlöste der Nation.
Und er liebt ihn ganz und voll
manchmal treibt er' s gar zu toll!
- 11.) Mutti blickt bedrohlich stumm
oder nimmts ausdrücklich krumm
wenn ihr Hühchen zu lang wucht
und mit Pappi endlós schach-t.
- 12.) Alle seine grossen Freuden,
alle sind sie nur bescheiden.
Seligkeit kann nur ihm geben
Leonardos Kunstbestreben.
- 13.) Zeichnen, malen, zeichnen, malen
Blumen, Fratzen, Tieren, Schalen.
Was nur hat Gestalt und Form,
alles malen wir ornorn!
- 14.) Dafür hat er immer Zeit,
zu R. Dreyfuss ist's nicht weit.
Dankebar lernt er viele Stunden,
hat noch dort nen Freund gefunden!
- 15.) Nun schü mal, was wir alles schon
singen konnten von Sal'mon
vergessen ist so manches doch,
löscht den Durst, lecht'sim!! HOCH!!!

Tischlied.
(Mel.: Horch, was kommt von draussen rein? holla! etc.)

- 1.) Oh, wie wohl wär's mir am Morgen
hätt ich einmal keine Sorgen,
hörte ich nicht um 1/2 8:
"Mil dich, Salo, aufgemacht!!"
- 2.) Und an diesem Freudentage
in horizontaler Lage
lang noch wacht' ich, weil niemand(en)
"Mil dich", riefte, "aufgestanden!!"
- 3.) Welch ein Jubel mag das se-in:
so ganz verhasst' zu schrein: -
(in Hand beschn wir Hilderbogen) -
"Mil dich, Salo, angezogen!!"
- 4.) Vor dem Spiegel - Lavabo
spielt' ich einen Bejazzo,
niemand störte meine Ruh':
"Mil dich, Salo, mach schon zu!!"
- 5.) Schnell, 'vor in die Hoes zu schlüpfen,
würd ich durch die Wohnung hüpfen,
niemand würde während schreien:
"Mil dich, Salo, s'ist 1/2 9!!"
- 6.) Wenn ich endlich ^{fertig} wär,
holt ich meine Marken her,
L'echalte mein Album an.
"Mil dich, Salo!!", fehlte darn.
- 7.) Alle Schimpfer müssten hören
wie als wie mit grossen Chören
ich zu meines Gotte bete;
"Mil dich!!" keiner sagen tete.
- 8.) Dieser Tag, den ich erhoff, 18.) Alle müssten sich da eilen
stühe mich als Philosph
stumm vertieft vor meines Fröhlichkeit.
"Mil dich, Salo!!" nicht mich aufschreckt.
weil er sich beeilen sollte.
- 9.) Satt würd Nutti sich nicht schau,
bis ich aufgehört zu kauen.
Sie zu rufen würd vergessen:
"Mil dich, Salo, aufgegessen!!"
- 10.) Wenn statt 12 um eins ich käme
keiner mir das Übel nützte,
keiner störte mich beim Waschen:
"Mil dich, Salo, Hände waschen!!"
- 11.) Pappi wartete geduldig
bis -fürs Wasser- ich vom Stuhl mich
hätt erheben. Und nicht grollte:
"Mil dich, Salo, wie ich's wollte!!"
- 12.) Küm die Zeit und bringt Kompott,
wagte niemand das Komplott,
nich zur Tür hinauszudrängen:
"Mil dich, schnell zur Schule 'gangen"
- 13.) Nach der Schule KEDDICH malen
würde ich. Besorgergualen
spart' mir Nutti und die Not:
"Mil dich, Salo, hol uns Brot!!"
- 14.) Abends hätt ich nach dem Essen
Stunden noch bei Tisch gegessen
aus Vergessen, nicht zu müssen:
"Mil dich, Salo, in die Kissen!!"
- 15.) Hopesen würde ich alsdann
so geruschwell ich nur kann.
Pappi nicht gescholten hätt:
"Mil dich Salo, still ins Bett!!"
- 16.) In den Federn noch einmal
nütze'ch den Bleistift, dass ich mal'
Nutti würd' sogar nicht rufen:
"Mil dich, Salo, eingeschlafen!!"
- 17.) Meinen Schlaf verliert' ein Traum:
heerlich! nicht zu glauben kaum!
Ich befehl der ganzen Welt:
"Mil euch, wann es mir gefällt!!"
- 18.) Ich allein, in helles Mitten
würd um einen Sessel bitten,
malte und vergiess die Zeit ...
Mit Ihr nur in Ewigkeit!

T i s c h l i e d
(Mel. "Kommt herbei, Ihr Völkerspitter!)

1.) Als vor 25 Jahren
Pappi hat Muttl gefreit
ahnte man nichts von Gefahren
wie in unserer heutigen Zeit
man war glücklich und zufrieden
lebte froh und gut, fürwahr,
/: und man hofft, dass dies beschieden
bis 120 Jahr :/

2.) Und das Glück die Schritte lenkte
gerne zu Familie Cohn,
viertel sie der Storch beschenkte,
jedemal mit einem Sohn.
Diese vier prächtig erblühten
sind bekannt als muntra Schar
/: Müge der Himmel sie behüten
bis zu 120 Jahr :/

3.) Mutter Cohn fühlt sich als König,
sie sie pflegt von früh bis spät,
doch der Duden viel zu wenig
Koseworte für sie hat,
drum mit Namen nennt sie Mutter,
die uns neu sind ganz und gar, mein
Gebühntes mein Gebutter-
/: tes bis 120 Jahr :/

Das was sie mit grosser Schonung
noch behandelt, dass ihre wisst,
in der ganzen grossen Wohnung,
noch das Badezimmer ist.
Man wünscht sich noch mal so gerne
in nem schönen Boudoir
/: Ach, es ist in weiter Ferne,
bis zu 120 Jahr :/

Ja so ändern sich die Zeiten,
nie geahnet hat man dies.
Wir Familie Cohn begleiten
in die Seinstadt Paris.
Hier kann Handel man betreiben
nicht gekrämmt kriegt man ein Haar;
/: Müge dieses stets so bleiben
bis zu 120 Jahr :/

Glück und Freude wieder kehrte
in das Cohnsche Haus hinein
Als der Herrmann sich beehrte,
um der Elise Hand zu frei'n.
Und das Glück des jungen Paares
ist auch das vom Elternpaar,
/: komme nie in ne Gefahr es
bis zu 120 Jahr :/

In der heilig'en Heimat gründet
Herrmann sich sein neues Haus.
Und der Alk, der entschwindet,
aus der Golsh auch hinaus.
Mügen folgen bald auch wir nach,
unser Wunsch ist es fürwahr,
/: Müge kommen der Moschiach
noch vor 120 Jahr :/

So seit 25 Jahren
stehn die Eltern Seit' an Seit'.
Wir sie bitten fortzufahren
lang noch in Zufriedenheit.
Drauf das Glas lasst uns erheben
dass der Herr sie stets bewahr,
/: sollen Sümches nur erleben
bis zu 120 Jahr :/